

Rickenbach: Bald im neuen Jahr soll der Spatenstich für das neue Kernstück der Sebastian Müller AG erfolgen

Neues Kieswerk im Bohler: Der Baubeginn naht

«Das neue Kieswerk ist ein Generationenprojekt für die nächsten fünfzig bis sechzig Jahre.»

Das Kieswerk der Sebastian Müller AG im Bohler ist in die Jahre gekommen. Das im Jahr 1962 gebaute Herzstück des Unternehmens genügt den heutigen Ansprüchen nicht mehr. Deshalb soll etwas südlich davon ein neues, modernes und effizienteres Kieswerk entstehen. Dadurch und mittels optimierter Intralogistik soll der CO₂-Fussabdruck noch weiter reduziert werden können. Die Baubewilligung liegt seit einigen Wochen vor und man befindet sich in der Detailplanung.

Martin Sommerhalder

Seit Jahrzehnten ist der Begriff «Bohler» praktisch gleichbedeutend mit der Sebastian Müller AG. Diese hat dort am nördlichen Ende der Gemeinde Rickenbach schon im Jahr 1927 Betonröhren zu produzieren begonnen, als fließender Übergang vom ehemaligen Bauernbetrieb. Erst selbstverständlich noch nicht als AG. Diese wurde im Jahr 1962 gegründet und ist heute ein bekannter Name – im Dorf, in der Region und in der Branche. Ebenfalls 1962 wurde ein Kieswerk gebaut, welches Sand und Kies in die diversen Korngrößen sortiert. Dieses tut bis heute beständig seinen Dienst. Schon länger fragte man sich aber laut Geschäftsführer Hendrix Müller: «Wie lange noch?»

Für die Zukunft gewappnet

Dabei zielt die Frage nicht allein auf die Lebensdauer der Anlage ab. Es geht darum, für die Zukunft gewappnet zu sein, denn der Sebastian Müller AG eilt der Ruf voraus, den Entwicklungen des Markts gerne einen Schritt voraus zu sein. Man möchte in Zukunft den normkonformen, ISO-zertifizierten Ablauf, an dem sich die Produktion bereits orientiert, gewährleisten und gleichzeitig die Mischungen effizienter bereitstellen. Darunter befinden sich viele Spezialmischungen für die eigene Betonwarenproduktion. Diese werden unter der Marke «Creabeton» verkauft: von den traditionellen Betonröhren in allen Dimensionen bis zu vorproduzierten Schächten oder auch Treppen, von den bekannten Pflastersteinen bis hin zu Gartenmöbeln oder sogar Brunnenströgen. Dafür werden Kiesmischungen verwendet, die nicht jedes Kieswerk ohne Weiteres bereitstellen kann. Sogar besondere Kiesmischungen alleine haben sich teilweise auf dem Markt einen Namen gemacht. Etwa Bohler-Strassenschotter, welcher in der ganzen Schweiz für Waldstrassen erfolgreich eingesetzt wird. Beliebt ist auch der Reitplatzsand oder der Kuhsand, aus welchem gemeinsam mit Sandbettwaben Läger für Kuhställe entstehen.

Endprodukte für die ganze Schweiz

Diese Kiesmischungen und der Transportbeton sind im regionalen Einsatz und Betonwaren sowie Fertigelementen

Hendrix Müller, Geschäftsführer der Sebastian Müller AG

te gelangen auf Baustellen und bei Privaten in der ganzen Schweiz zur Verwendung. Deshalb hat das neue Kieswerk nationale Bedeutung. Die verarbeiteten Mengen im neuen Kieswerk bleiben im Vergleich mit dem alten gleich, allerdings wird es leistungsfähiger sein, es wird dasselbe Volumen in kürzerer Zeit bereitstellen können. Konkret heisst das: «Die neue Anlage wird rund ein Drittel effizienter», hält Geschäftsführer Hendrix Müller fest, was den Mitarbeitern weniger Schichtarbeiten und den umliegenden Anwohnern in puncto Lärm-Emissionen einen Vorteil bringt. Und weiter: «Es ist ein Generationenprojekt für die nächsten fünfzig bis sechzig Jahre.» Das Bauprojekt begleitet ihn und das Unternehmen schon seit rund zehn Jahren. Damals wurde die Strasse in Richtung Rickenbach saniert. Schon damals wurden Leitungen gelegt, damit die Strasse nicht wieder aufgerissen werden muss. Nach weiteren Planungsschritten und nachdem ein halbes Dutzend Gutachten (Lärm, Wasserkreislauf, Naturschutz usw.) zu einem positiven Ergebnis kamen, wurde die Baubewilligung vor einigen Wochen erteilt. Nach Abschluss der Detailplanung und den Ausschrei-



Hier im Bohler in Rickenbach wird eine neue Kieranlage entstehen, das Herzstück der Sebastian Müller AG.

Bild: mars

«Die Mengen im neuen Kieswerk bleiben gleich. Es wird aber rund ein Drittel effizienter arbeiten.»

Hendrix Müller, Geschäftsführer der Sebastian Müller AG

bungen folgt die Realisierung dieses neuen Bauwerks.

Weil das Kieswerk bei laufender Produktion gebaut wird, gilt es auch akribisch voranzuplanen, wo, was, in welcher Phase auf dem Betriebsareal Platz findet, damit diese möglichst wenig behindert wird. «Ein Tetris», beschreibt es Hendrix Müller.

Kiesaufgabe bereits gebaut

Bereits gebaut ist die Kiesaufgabe, wo Abbaumaterial oder kiesiger Aushub angeliefert werden kann. Dort wird das Material getrennt in Körnungen von 0 bis 80 Millimeter und in das zu brechende Material mit einer Körnung von 80 bis 500 Millimeter. Danach gelangt es via Förderband ins Kieswerk, wo der Auswaschvorgang und die Feinsortierung stattfinden. Die verschiedenen Körnungen gelangen dann in Silos, wobei eine Haupttrennung zwischen Rundkies und Splitt erfolgt. Das Kieswerk ist diesbezüglich gewissermassen zweigeteilt, wodurch eine Qualitätssteigerung auf der Rundsseite geschaffen werden kann.

Weniger CO₂

In einem dritten Betriebsteil wird Fertigbeton bereitgestellt. Die dazu nötigen Elemente Kies, Sand, Binde- und Zusatzmittel sowie wiederaufbereitetes Recycling-Wasser werden ebenfalls

in Silos und Behältern zur Verfügung stehen. Als Bindemittel gelangt dabei nicht mehr nur klassischer Zement zum Einsatz, sondern auch umweltfreundlichere Alternativen, wie möglicherweise der sogenannte LC3, bei dessen Produktion im Vergleich zur herkömmlichen Betonproduktion bis zu 30 Prozent weniger CO₂ entsteht.

Das geht mit dem Anliegen einher, den CO₂-Fussabdruck zu verkleinern, zu dem auch Unternehmen auferufen und verpflichtet sind. Mit der neuen Anlage geschieht das im Bohler insofern, dass das Kieswerk, wie erwähnt, mit Förderbändern erschlossen wird, womit die Fahrten mit dem Pneueller deutlich reduziert oder sogar ganz entfallen. Die Antriebe und Anlagen werden mit den energetisch effizientesten Motoren versehen. Das Prozesswasser, um das Kies zu waschen und nach Korngrößen zu sortieren, hat einen eigenen Kreislauf. Es stammt aus eigener Quelle und wird laufend wieder aufbereitet. Auf dem Dach und voraussichtlich auch an den Fassaden des neuen Werks werden Solarpanels montiert. Damit wird der selber produzierte Anteil des Strombedarfs weiter erhöht. Dieser beträgt heute schon rund ein Drittel.

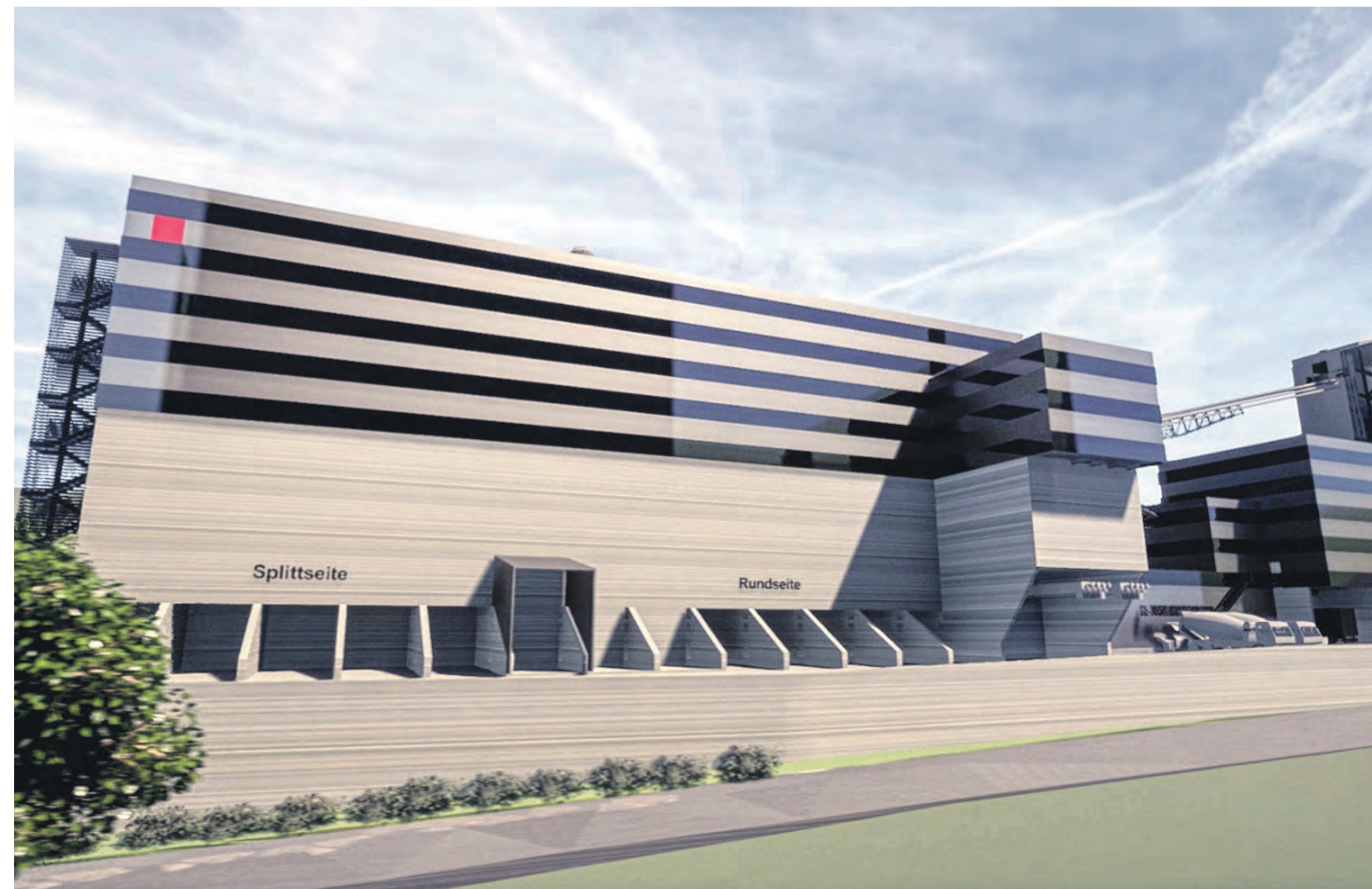
Neu wird sich auch die gesamte Administration direkt beim Kieswerk befinden. Innerhalb des imposanten Neubaus werden auch Büros, Besprechungs- und Aufenthaltsräume für die Chauffeure entstehen. Das macht die Wege kurz, und gleichzeitig werden auch die Arbeitsbedingungen verbessert.

Vom Kieswerk zum Recyclingwerk

Das bisherige alte Kieswerk wird übrigens nicht zur Ruine. Es soll eine neue Bestimmung erhalten: Wenn alles klappt, wird es vom Kieswerk zum Recyclingwerk umgenutzt. Schon seit 191 hat man Recycling-Kies aus Abbruch- und Ausschussbeton im Sortiment. Die Sebastian Müller AG will sich in Zukunft noch mehr dafür einsetzen, dass alter Beton nicht als Bauschutt auf Deponien verloren geht, sondern aufbereitet und wieder verwendet werden kann. Es soll also noch mehr Abbruchbeton gebrochen, ausgesiebt und danach im dafür umgebauten alten Kieswerk nach Körnung sortiert werden, um es als hochwertige Komponenten auch in der Betonwarenfertigung sowie für Transportbeton einsetzen zu können.

Spatenstich Anfang 2024

Demnächst wird mit den Aushubarbeiten für das neue Kieswerk begonnen. Der offizielle Spatenstich soll Anfang 2024 erfolgen.



Studie des neuen Kieswerks: Splitt und Rundkies wird separiert und in verschiedene Körnungen sortiert.

Bilder: zvg



In einem dritten Betriebsteil wird Fertigbeton bereitgestellt. Die Silos enthalten Kies, Sand sowie Binde- und Zusatzmittel.